

Zum Geleit

2005 interviewte ich in Sydney Julie Nicholson. 1922 in Cluj geboren, lebte sie 1944 als Studentin in Ungarn. Aus Budapest nach Auschwitz deportiert, von dort nach Bergen-Belsen und anschließend zur Zwangsarbeit ins Volkswagen-Werk verschleppt, wurde die 23-Jährige schließlich im KZ Salzwedel befreit und entschied sich zunächst zur Rückkehr nach Cluj. Ihre Mutter und ihr Bruder hatten die Shoah ebenfalls überlebt, ihr Vater Sandor (Alexander) Weisz nicht.

Julia Weisz begegnete in Bukarest dem aus Odessa gebürtigen Oskar Feldman. Das junge Paar wusste, dass sich ihnen im kommunistischen Rumänien als Juden und Individualisten keine Zukunft bot. Sie flohen, getrennt voneinander, Richtung Westen, gelangten über Wien, Salzburg, München, Windsheim und Paris nach Genua, von wo 1949 das Schiff ablegte, mit dem die Feldmans Australien erreichten.

„In die USA wollte ich nicht, Kanada erschien mir zu kalt, und so entschieden wir uns für Australien. Wir wussten nichts über das Land, nur dass es dort seltsame Tiere gab, Kängurus und Schnabeltiere. Und dass es weit weg war von Europa. Meine Mutter und mein Bruder lebten später ebenfalls hier in Australien.“¹

Als ich Julie Nicholson kennen lernte, fragte ich mich: kann ein Mensch mit einer solchen Verfolgungserfahrung, mit dem Leid der Shoah im Gepäck, sich wieder verwurzeln oder bleibt ein Teil dieses Menschen heimatlos, unterwegs, unbehaust – trotz eines neuen Lebens, einer Familie und Freunden?

In Australien war Julie Nicholson glücklich, aber als sie 2007 starb, wanderte die Urne mit ihrer Asche mit ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter in die USA. Ein Grab gibt es nicht.

Die Dokumente aus dem ITS illustrieren die Hürden, die vor dem Aufbruch in ein neues Leben gemeistert werden mussten. Wer den Weg ging, den die IRO, die Aufnahmeländer und die Bürokratie vorgaben, der musste vieles bedenken, erfüllen, ausfüllen und vorlegen. Es gab Quoten, es brauchte Bescheinigungen, Gesundheitschecks, einen Beruf, der dort, wo man hinwollte, benötigt wurde. Gab es Bürgen, dass niemand zum Sozialfall werden würde? Hatte auch niemand TBC oder sonstige Krankheiten, die einer Immigration im Weg standen? Waren die Kinder noch zu klein oder schon zu groß? Waren die Sprachkurse



¹ Julie Nicholson, in: Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagen-Werk, Hg. Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann, Wolfsburg 2012, S. 52.

Julie Nicholson in Sydney, 2005.
(Privatfoto)

erfolgreich abgeschlossen? Gab es eine Ausstattung mit Kleidung und Gepäck? DPs, die sich danach sehnten, nun endlich anzukommen, mussten sich anpassen an die neuen Gesellschaften und Staaten. Australien war ein guter Ort für einen Neubeginn, das haben viele Menschen bestätigt und bewiesen. Aber es war auch ein Land, in dem Kriegsverbrecher aus der Zeit des Holocaust Zuflucht fanden. Überdies gab es die rassistische Seite der eigenen Landesgeschichte. Im Zuge der Besiedlung durch Weiße wurden Aborigines brutal verfolgt und dezimiert und noch immer werden sie nicht überall gleichwertig behandelt. Und doch: Australien war für viele Überlebende der Shoah oder der Zwangsarbeit ein Land, das weit genug weg war von Europa und ihnen eine Chance auf ein neues Leben bot. Die Überlebenden aus Europa arbeiteten hart, strebten eine rasche Integration

2
Michele Barricelli: Schüler erzählen Geschichte. Narrative Kompetenz im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Taunus 2005.

Form NO. 1

UNITED NATIONS RELIEF AND REHABILITATION ASSOCIATION
Displaced Persons' Operation, Germany, U. S. Zone.

Team No. 1066 Team Location Funk Caserne MUNICH

Nominal Roll of Authorized Movement of Displaced Persons

from UNRRA Funk Caserne MUNICH -Paris SA on 29th January 1947 194

Cite Authority for Movement:

Signature and title of UNRRA officer initiating movement:
Henry A. Wolf
Operations Officer

No.	Name	Nationality	Sex	Age	D. P. Identification Card No.	Remarks
1	Berkovits-Schindlover Ludvika	Jews	F	1928		Paraguay
2	Berkovits-Schindlover Gaim	"	M	1920		"
3	Bronstein Binem	"	M	1914		"
4	Goldschmidt Genia	"	F	1922		"
5	Brudner Cecilia	"	F	1912		Cuba
6	Brudner Dr. Ulrich Iar.	"	M	1907		"
7	Deligdiez Janina-Musia	"	F	1914		Australia
8	Deligdiez Dr. Wolf	"	M	1893		"
9	Dym Adela	"	F	1912		"
10	Dym Lonina	"	F	1941		"
11	Dym Ozjasz	"	M	1907		"
12	Friedmann Josek	"	M	1932		Brasil
13	Friedmann Eisik	"	M	1908		Paraguay
14	Friedmann Lusia	"	F	1939		"
15	Friedmann Mundek	"	M	1938		"
	Friedmann Sara	"	F	1907		"
17	Gutner Rebeka	"	F	1911		France
18	Kritzler Irene	"	F	1929		Australia
19	Kusniec Lea	"	F	1927		Brasil
20	Kusniec Sara	"	F	1898		"
21	Kusniec Chana	"	M	1926		"
22	Kusniec Misza	"	M	1922		"
23	Kusniec Sloma	"	M	1915		"
24	Kusniec Brul	"	M	1891		"
25	Kusniec Syncha	"	F	1930		"

in die australische Gesellschaft an und bauten sich dort ihre neue Existenz auf. Dabei vergaßen sie zumeist nicht, woher sie kamen, bewahrten Traditionen. So änderte sich auch die australische Gesellschaft durch die Immigration. Wir wissen: Viele haben sich ein Leben aufbauen können, ihr Leben gemeistert, ihre Kinder erzogen, erfreuen sich an Enkeln und Urenkeln – und erzählen von „früher“ und von „dort“. So auch Olga Horak, die aus der Slowakei stammt und in Sydney lebt. Ihr Weg ist ein Beispiel, mit dem Lerngruppen arbeiten können, um Fragen ebenso wie Einsichten zu entwickeln.²

Susanne Urban

Emigrationsliste: aus München ging es über Paris u.a. nach Australien oder Brasilien, Januar 1947. (3.1.1.2/82016649/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)